



Arnolt Bronnen

huldigt auch im Augenblick des dichterischen Schaffens dem Prinzip der neuen Sachlichkeit. Er sitzt am Tisch vor seiner Schreibmaschine, in die er ohne Konzept seine Einfälle fixiert. Der ganze Raum atmet fast asketische Leere. Sein Hund, eine große Dogge, muß zu seinen Füßen liegen. Das beruhigt ihn und verhilft ihm zur Konzentration

schiebt sich grau und wirr durcheinander, eine Ebene voll bizarrer Versteinerungen, die sich in einen dunstigen Horizont verliert.

„Über den Dächern von Berlin!“ meint Tagger lächelnd.

„Ein ideales Tummelfeld für Gedankenflüge“, stelle ich fest . . .

„Die eigentliche Niederschrift“, fährt er später fort, „ist Satz für Satz sehr langwierig. Ich muß alles mit der Hand schreiben und kann auch nicht diktieren, habe keine Sekretärin und tippe auch selbst die Reinschrift, ebenso jeden Brief . . .“

Bei Tagger ist mitten in der Großstadt noch ein Kontakt da mit dem



Mischa Spoliansky

komponiert stehend, an das Klavier gelehnt. Auch er liebt Geräusche im Nebenzimmer, am liebsten hat er den Lärm seiner spielenden kleinen Töchter